

Götz Labusen: *Untersuchungen zur Ehrenstatue in Rom*. Literarische und epigraphische Zeugnisse. Archaeologica 35. Giorgio Bretschneider, Roma 1983. 166 p. Lit. 100.000.

In dieser Arbeit, die aus einer Tübinger Dissertation von 1975 erwachsen ist, wird die Problematik der Ehrenstatue in Rom durch Analyse aller relevanten Schriftquellen (Textstellen und Inschriften) aufgehellert. Das Werk ist nicht nur eine Formanalyse der Statuen, sondern auch ein systematischer Versuch, die Funktion und die Bedeutung der Ehrenstatuen zu präzisieren. Dem Quellencharakter entsprechend hat der A. mit Recht die Untersuchung mit dem 3. Jh. abgeschlossen.

Im ersten Kapitel werden die Aufstellungsorte der Ehrenstatuen nach topographischem Prinzip behandelt (Kapitol, Comitium, Rostren, Fora, Palatin, Tempel, Privatbereich und andere Aufstellungsorte). Anhand von Beispielen wird deutlich gezeigt, dass man in vielen Fällen eine unmittelbare Beziehung zwischen der Statue und ihrem Standort feststellen kann. So standen z.B. auf der *area Capitolina* neben den *simulacra deorum* und den "Nationaldenkmälern" (wie z.B. den Standbildern von Triumphatoren) hauptsächlich Ehrenstatuen berühmter Feldherren und der *viri illustres*, die besondere Leistungen erbracht hatten. In der Kaiserzeit war dieser Bereich fast ausschliesslich den Statuen der *Domus Augusta* vorbehalten, eine Entwicklung, die mit der Neuordnung vieler Anlagen Roms durch Augustus beginnt: An den zentralen Orten konnten die Privatleute nur noch in Ausnahmefällen und mit Zustimmung des Senats oder — was mit der Zeit immer üblicher wurde — des Kaisers Statuen erhalten. Und es ist auch ganz natürlich, dass die Rostren und ihre nähere Umgebung als topographisch-politischer Mittelpunkt in Rom ein hervorragender Aufstellungsort für Ehrenstatuen wurden. Noch ein Beispiel: Es war gar nicht zufällig, dass die Statue des Cato Censorius für seine Verdienste als Zensor vom Volk gerade im *Salus*-Tempel errichtet wurde.

Danach folgt eine Beschreibung der Typenvielfalt der Ehrenstatuen (Togati, Panzerstatuen, ideale Statuen, Reiterstatuen, statuarische Monumente auf Ehrenbögen). Ein gutes Beispiel ist die bekannte Inschrift von Lucus Feroniae, in der der Senatsbeschluss erhalten ist, dass für L. Volusius Saturninus neun Statuen in Rom aufgestellt werden sollen (W. Eck, *Hermes* 100, 1972, 469f.).

Nach der Behandlung der Anlässe zur Errichtung von Ehrenstatuen (z.B. Triumph) und nach der Beschreibung der Auftraggeber offizieller Ehrenstatuen (Senat, *Populus Romanus*, *Concilium Plebis*), setzt sich der Autor mit der viel diskutierten Problematik des *ius imaginis*, des römischen Bildnisrechts, auseinander (5. Kapitel), wobei er viel Neues zu bieten hat. Seine Analyse des Sprachgebrauchs Ciceros (vgl. *Verr.* 2,5,36: *ius imaginis ad memoriam posteritatemque prodendae*) ergibt, dass — wenn die Statuenerrichtung nicht auf Volks- oder Senatsbeschluss erfolgte — in der Republik Ehrenstatuen nur einem solchen Beamten öffentlich errichtet werden durften, der mindestens das Amt der kurulischen Ädilität erreicht hatte. Nach dem Tode des Beamten hatte die Familie das Recht, sein Bild (= Ahnenbild) bei bestimmten Anlässen mitzuführen. Aber dieser Brauch, die *imagines maiorum*

öffentlich zu zeigen, scheint mit der Einrichtung des Prinzipats aufzuhören. Dieses fällt auch mit dem graduellen Schwinden der Aufstellung der Ehrenstatuen für Privatleute zeitlich zusammen. Noch eine Bemerkung zur antiken Terminologie, die ausführlich in diesem Werk berücksichtigt wird: In der Regel wird die Ehrenstatue *statua*, gelegentlich auch *effigies* genannt (in griechischen Quellen εἰκὼν oder ἀνδριάνς). *Simulacrum* wurde häufig im Kultzusammenhang verwendet. Mit *imago* wird die Ehrenstatue dagegen nur selten bezeichnet: meistens bedeutet *imago* das Kopfbildnis und die Porträtbüste.

Mit einem Wort, eine wertvolle Untersuchung, die mit Hilfe des grossen Quellenmaterials zu neuen und wichtigen Aussagen über den Komplex der römischen Ehrenstatue kommt.

*Mika Kajava*

*Walter Pagnotta: L'Antiquarium di Castiglione del Lago e l'Ager Clusinus orientale. Archaeologia Perusina 1. Giorgio Bretschneider, Roma 1984. 140 p. LIX tav., carta archeologica. Lit. 160.000.*

Il presente volume si articola in due parti. Nella prima parte (pp. 15—89), l'Autore esamina l'area compresa tra la Valdichiana e il Trasimeno. Questa zona, compresa anticamente nel territorio di Chiusi, era stata oggetto, fino ad oggi, di poche e non del tutto esaurienti ricerche, nonostante la grande abbondanza dei ritrovamenti archeologici dimostrasse una certa rilevanza di questo territorio, soprattutto in epoca ellenistica. Dopo i capitoli sulle fonti letterarie classiche e medievali e sulla storia degli scavi, abbiamo una completa presentazione dei materiali archeologici provenienti da questa zona, che include sia i dati relativi ai ritrovamenti precedenti questo studio, sia i dati risultanti dalle ricognizioni dell'Autore. La seconda parte (pp. 91—129) costituisce la prima pubblicazione dei materiali conservati nell'Antiquarium di Castiglione del Lago, situata nel suddetto territorio. In entrambe le parti, l'Autore fornisce numerose correzioni agli studi precedenti, p. es. con una nuova lettura della iscrizione CIE 629, che gli ha consentito anche una nuova interpretazione (cfr. anche l'A. in *St.Etr.* 1976, 231—232).

Pagnotta, comunque, non ha limitato il suo lavoro alla raccolta e all'interpretazione dei materiali, cosa che, già di per sé, avrebbe giustificato la pubblicazione. Sulla base dei dati raccolti egli inquadra il materiale nella realtà storico-geografica della zona e presenta nuove conclusioni relativamente alla storia di questo territorio, tra le quali, particolarmente interessanti risultano le sue considerazioni sulla rete di rapporti e di vie di comunicazione (pp. 79—84). Occorre, infine, rilevare l'ottima veste tipografica di questo eccellente studio.

*Jaakko Aronen*